

Energiecampus Dortmund

Videokonferenz Bürgerinfo, Donnerstag, 4. November 2021, 18.30-20.30 Uhr Protokoll

Etwa 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben die Gelegenheit genutzt, sich über die Planungen zum Energiecampus zu informieren und ihre Meinung zu äußern.

Grundlage der Diskussion war eine Einführung in die Konzeption und den aktuellen Planungsstand zur IGA 2027 (Stadt Dortmund, Amt für Stadterneuerung) sowie Erläuterungen zum Stand der Vorbereitungen für den städtebaulichen Realisierungswettbewerb Energiecampus (Pesch und Partner).

Die Flächenentwicklung des Energiecampus und die spätere Vermarktung liegt in der Aufgabe des Sondervermögens Verpachtung Technologiezentrum Dortmund (SVTZ), eines Eigenbetriebs der Stadt Dortmund.

Verkehr: Anbindung, Erschließung, gebietsinterne Organisation des Verkehrs, Parken

Das Thema Verkehr nahm den größten Raum in der Diskussion ein.

- Die Frage der Erschließung des Energiecampus ist noch nicht endgültig beantwortet. Zwei Erschließungspunkte sind gegeben, über die Emscherallee und über den Mooskamp. Dimensionierung und technische Realisierbarkeit insbesondere der Haupteerschließung über die Emscherallee werden intensiv diskutiert. Alle Beteiligten sind sich der Herausforderung bewusst, dass eine der Bedeutung des Energiecampus angemessene, langfristig funktionsfähige Lösung gefunden werden muss.

- Die bestehende Verkehrsuntersuchung aus dem Jahr 2019 muss überarbeitet und an das Konzept des Energiecampus (verschiedene Nutzungen, 2.000 Beschäftigte) angepasst werden. Die Beauftragung dieser Untersuchung erfolgt im Jahr 2022.

Im Rahmen der Entwicklungsvorhaben der IGA 2027 wird derzeit ein Verkehrsgutachten erarbeitet, das eine temporäre Abwicklung der Besucherverkehre im Ausstellungszeitraum der IGA im Jahr 2027 betrachtet.

Beide Verkehrsuntersuchungen werden inhaltlich abgestimmt und greifen ineinander.

- Das Kerngebiet des Energiecampus wird autofrei geplant. Der südlich über die Haupteerschließung von der Emscherallee und nördlich über den Mooskamp als Nebenanschluss in das Areal geführte Verkehr muss verträglich an den Campuseingängen untergebracht werden. Innovative Lösungen für die gebietsinterne Verkehrsabwicklung werden von den Wettbewerbsteilnehmern erwartet.

- Bestandteile einer attraktiven ÖPNV-Anbindung sollten sein: eine Schnellbuslinie mit eigenem Haltepunkt für den Energiecampus (als Verbindung von der TU Dortmund zum

Energiecampus in Planung) sowie die Verlegung/Verschwenkung der U47-Trasse. Allerdings werden hier Eigentümergehälte befürchtet.

- Die Politik vor Ort sollte frühzeitig in die Verkehrsplanung eingebunden werden.
- Die Bezirksvertretung Huckarde hat einen Antrag gestellt, an der DB-Strecke von Düsseldorf nach Hamm einen Haltepunkt Mooskamp einzurichten.
- Die Standortwahl für den Energiecampus wird u. a. aufgrund der fehlenden bzw. unzureichenden Erschließung kritisiert. Aus inhaltlichen Gründen wird die Nachbarschaft zur Kokerei Hansa jedoch als sinnvoll angesehen, da sie den Wandel der Energiegewinnung sichtbar macht.

Nutzungen

- Der Energiecampus ist als Standort für Forschung und Anwendungstechnologien neuer Energieformen, u. a. auch Wasserstoff, vorgesehen. Eine Produktion oder Lagerung von Wasserstoff vor Ort ist ausgeschlossen.
- Die Ergebnisse der Vorstudie (Arge Falkenstein, Fresi, Kroll) werden durch den Wettbewerb weitergeführt und konkret ausformuliert. Die städtebauliche Figur und die Architektursprache der Vorstudie sind jedoch nicht maßgeblich für die Bearbeitung der Wettbewerbsaufgabe.
- Die Auslobung des Wettbewerbs wird den gewünschten Mehrwert des Gebiets für den Stadtteil über die Arbeitszeiten hinaus berücksichtigen, so sind z. B. Gastronomie und Kindergarten gesetzte Nutzungen.
- Unternehmen, Start-Ups und Forschungseinrichtungen aus dem Energiebereich bilden den Nutzungsschwerpunkt. Sie werden ergänzt durch weitere Nutzungen wie eine Kita, Gastronomie etc. Die Entwicklung eines multifunktionalen Technologiestandorts wird Zeit beanspruchen. Die Entwicklung und Vermarktung des Energiecampus erfolgt über die Stadt Dortmund, zum späteren Zeitpunkt werden Flächen veräußert.

Klima, Umwelt, Ressourcenschonung

- Die Entwürfe des Realisierungswettbewerbs sollten im Erscheinungsbild einen angemessen behutsamen Umgang mit den natürlichen Ressourcen vermitteln, nicht das Bild eines überformenden, hochtechnisierten Standorts als Insel in der Landschaft (positives Beispiel: NEST – modulares Forschungs- und Innovationsgebäude – Zürich). Diese Grundidee der künftigen Gestalt muss in der Auslobung deutlich werden.
- Klimaneutralität wird als Zielvorgabe formuliert.

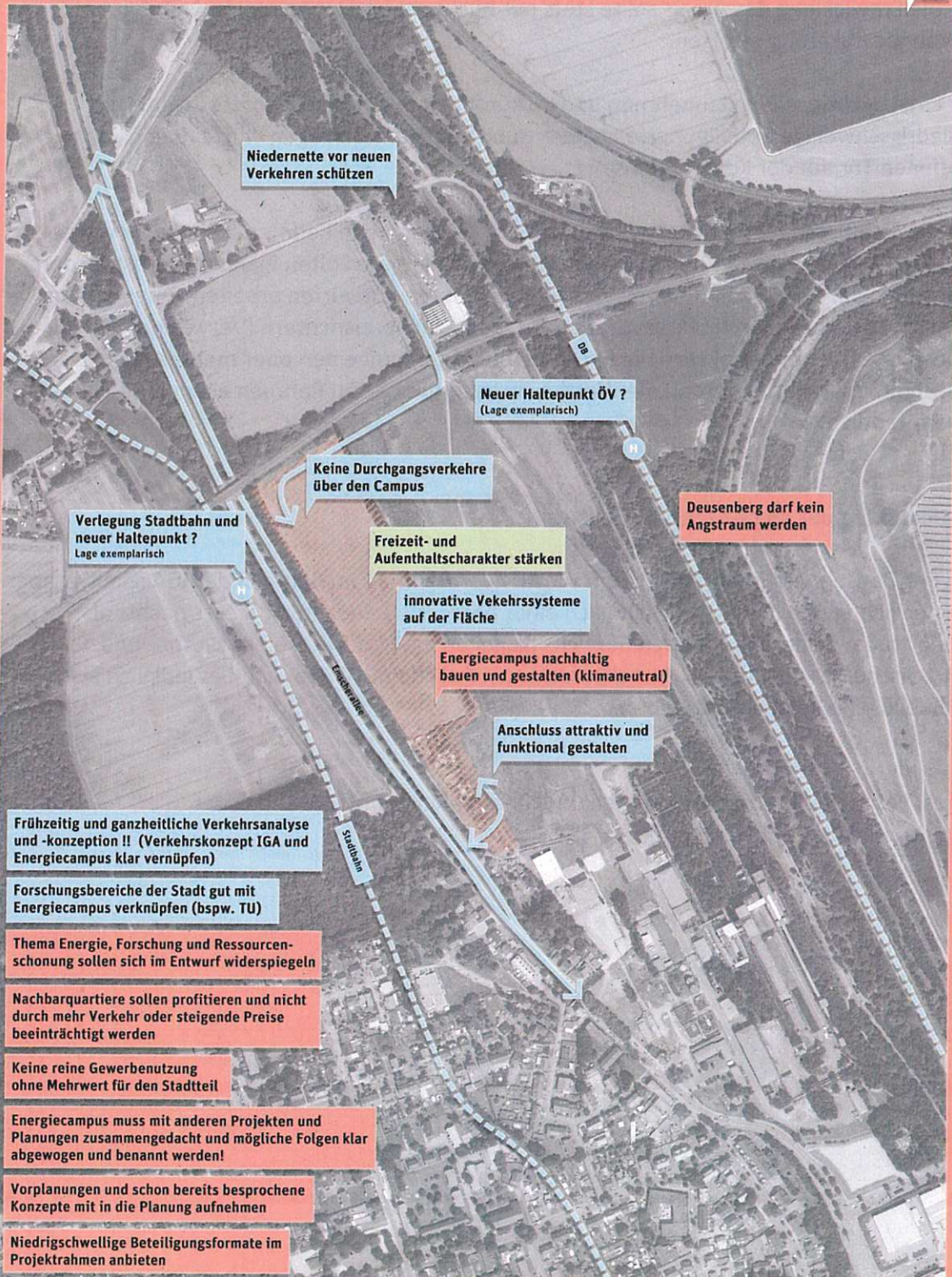
Soziale Integration, Beteiligung

- Die Entwicklung des Areals sollte stets mit Rücksicht und im Austausch mit der Wohnbevölkerung erfolgen.
- Es ist wichtig, alle mitzunehmen und im künftigen Entwicklungsprozess weiterhin niedrighschwellige Beteiligungsformate anzubieten (Vorgeschlagen wird z. B. ein Tag der offenen Tür auf der Kokerei Hansa).
- Die Richtlinien für Planungswettbewerbe (RPW) sehen im Rahmen des Wettbewerbs zunächst keine weitere Bürgerbeteiligung vor. Die ausgewählten Planungsbüros werden unabhängig, ohne Beeinflussung von außen, an ihren Entwürfen arbeiten. Eine Jury aus Fachpreisrichtern (Architekten, Stadtplaner) und Sachpreisrichtern (Verwaltung, Politik, beteiligte Institutionen) wird die Entwürfe bewerten und einen oder mehrere Preisträger bestimmen. Danach werden die Wettbewerbsergebnisse im Rahmen einer Ausstellung veröffentlicht.

Einbindung der angrenzenden Landschaft

- Der Deuseberg gehört nicht zum Wettbewerbsgebiet, im Rahmen der IGA spielt er aber eine wichtige Rolle. Der Wunsch nach einer besseren Beleuchtung dieses nachts als Angstrum wahrgenommenen Bereichs ist gegen die Bedürfnisse des Biotop- und Artenschutzes abzuwägen. Aus naturschutzrechtlichen Gründen kann es lediglich auf dem Plateau eine Beleuchtung geben.

gez. Pesch und Partner Architekten und Stadtplaner GmbH
im November 2021



Frühzeitig und ganzheitliche Verkehrsanalyse und -konzeption!! (Verkehrskonzept IGA und Energiecampus klar verknüpfen)

Forschungsbereiche der Stadt gut mit Energiecampus verknüpfen (bspw. TU)

Thema Energie, Forschung und Ressourcenschonung sollen sich im Entwurf widerspiegeln

Nachbarquartiere sollen profitieren und nicht durch mehr Verkehr oder steigende Preise beeinträchtigt werden

Keine reine Gewerbenutzung ohne Mehrwert für den Stadtteil

Energiecampus muss mit anderen Projekten und Planungen zusammengedacht und mögliche Folgen klar abgewogen und benannt werden!

Vorplanungen und schon bereits besprochene Konzepte mit in die Planung aufnehmen

Niedrigschwellige Beteiligungsformate im Projektrahmen anbieten